



Es werden immer mehr: Zur fünften Auflage des Firmenlaufes Thüringer Wald gingen 3329 Läufer und Nordic Walker aus 250 Betrieben in der Oberhofer Ski-Arena an den Start.

Fotos: ari

Bunnys und Bier

Der Firmenlauf Thüringer Wald lockt immer mehr Teilnehmer in die Oberhofer Ski-Arena.

Von Dirk Meyer

Oberhof – Mittwochabend, kurz vor fünf. Wer jetzt erst kommt, muss sich schon weit vor der Rodelbahn in die Parkplatzeinfahrt einfindeln. Die Baustellen und Umleitungen im Ort hat vielleicht nicht jeder bei der Anfahrt mit eingerechnet. Ein nicht endendes wackelndes buntes Band schlängelt sich vom Grenzzädeler hinab ins Arena-Rund des Oberhofer Biathlon-Stadions. Dort, wo im Winter die Weltelite der Biathleten ihre Strafrunden dreht, versammeln sich bereits zum fünften Mal die Firmenläufer. Und es werden immer mehr. Mal in kleinen Trüppchen, oder gleich zu Dutzenden stehen oder sitzen sie zusammen, befestigen Startnummern an den Shirts und fädeln Zeitnahme-Chips in die Schuhsenkel.

Da wird das Laufshirt zur Visitenkarte: „Die Kernigen“ steht auf dem hellblauen Rücken der Schleusinger Kerntechniker. Ein Smiley lächelt vom gelben Shirt der Backofenbauer Mive aus Meinigen.

In den Liegestühlen am großen grünen AOK-Pavillon haben es sich in der tief stehenden Abendsonne die Bunnys vom Ärztehaus Alea Sanitas aus Immelborn bequem gemacht. „Wir wollen den Firmenlauf in diesem Jahr vor allem als Party-Event nutzen“, erklärt Zahnärztin Ursula Reinhard die auffälligen Kostüme der 15 Läuferinnen. Die haben sich mit pinkfarbenen Hasenohren, Stummelschwanz und schwarzem Plüschkostüm als laufende Playboy-

Häschin rausgeputzt. „Als Laufgruppe starten wir sonst auch bei Halb- und Marathonläufen“, erzählt die Ärztin. Doch im Kostüm geht es diesmal nur auf die Nordic-Walking-Strecke – die Schminke zuvor noch mal nachgezogen.

Nicht nur mit Schlips und Kragen, sondern gleich im ganzen Anzug liefen einige Banker der vr-Bank Südthüringen in die Arena ein. Und in Anspielung an das 150-jährige Jubiläum der Bank war der Dresscode dann auch passend an historischer Mode angelehnt.

Lockere Stimmung

Bei der sportlichsten Netzwerk-Party für Unternehmen, Behörden, Hochschulen und Institutionen im Thüringer Wald soll das aktive Mitmachen ohne Leistungsdruck im Vordergrund stehen. Dementsprechend locker und ungezwungen ist die Stimmung unter den fast 3330 Teilnehmern aus 250 Firmen. Das

Startfeld hat sich seit der Premiere im Jahr 2010 bereits versechsfacht. „Diese Rekordbeteiligung beim diesjährigen Firmenlauf hat all unsere Erwartungen weit übertroffen“, freut sich Cornelia Grimm vom veranstaltenden forum Thüringer Wald. Sie selbst sei in diesem Jahr – auch wegen des immer größeren Zuspruchs – voll in die Organisation eingebunden, sodass sie selbst nicht mitlaufen könne. Von einem „eindeutig positiven Zeichen für die Wirtschaftsregion Thüringer Wald“ spricht Peter Traut, Präsident der Industrie- und Handelskammer Südthüringen (IHK) und Vorsitzender des forums Thüringer Wald.

Dann wird es das erste Mal richtig laut in der Arena. Im Rahmenprogramm haben sich die Veranstalter ein ganz neues Event für die jüngsten Aktiven ausgedacht: Ein Bobbycar-Rennen. Dabei mussten die Teilnehmer auf einer 20-Meter-Schleife gegen Spiderman antreten. Der hatte

natürlich gegen seine sieben Mitstreiter keine Chance und rollte als letzter durch Ziel.

Vor dem eigentlichen Rennen haben die Veranstalter auch in diesem Jahr wieder einen wirklich schweißtreibenden Wettbewerb im Programm: den Maskottchen-Lauf. Angefeuert von Kollegen und Fans im dichten Spalier absolvieren die Träger der bis zu 50 Kilo schweren Kostüme ihren 200-Meter-Sprint. Schnellster der insgesamt 15 Maskottchen ist „Edi“ von Edeka Werner aus Schmalkalden.

Punkt 18 Uhr schickt Traut den ersten Block der Firmenläufer auf die 4,5 Kilometer lange Strecke. Hier haben sich die routinierten Läufer eingeordnet. In der zweiten Welle folgen die Gelegenheitsläufer und danach diejenigen, die das Ziel in einem eher gemächlichen Tempo erreichen wollen.

Die Strecke ist wie im Vorjahr in einer großen Runde zu absolvieren. Nach dem breiten Asphalt der Sägespäne-Runde und schmalen Schotter-Rändern führt der Pulk um die Skihalle herum wieder ganz hinab zur „Sägespäne“. Die Arena im Blick und von den anfeuernden Fans gestärkt, geht es rechts durch die Brücke und steil bergab. Bis zur „Kulle-Kurve“ ganz hinten im letzten Winkel des Biathlon-Areals haben die Veranstalter die Strecke gelegt. Und von dort unten führen einige lange

Anstiege zurück ins Biathlon-Stadion.

Die Nordic-Walker gehen kurz nach den Läufern auf die Strecke und können so ihre entgegenkommenden Kollegen mit anfeuern. Im Ziel bilden sich dicke Trauben an den Getränkeständen: Ob alkoholfreies Bier oder Wasser, die Erfrischung auf der Zunge tut gut. Genau wie die Glückwünsche und aufmunternden Worte der Kollegen und Familien. „Ganz schön anspruchsvoll“, so der Tenor der Laufeindrücke von der Strecke.

Storchentrupp

Und wie im Vorjahr fällt auf, dass das läuferische Niveau immer höher wird, dafür aber die Kreativität der Teilnehmer bei der Präsentation ihrer Firmen nachlässt. So werden am Abend die Alea-Häschen aus Immelborn knapp hinter dem Storchentrupp des Klinikums Bad Salzungen Zweiter in der Wertung des originellsten Teams. Die historischen vr-Banker belegen Rang drei.

„Wir sind Dauerläufer“ steht unter einer Kabelanlage mit Turnschuhen auf den roten Laufshirts der Rennsteig Werkzeuge aus Viernau. Als am Abend alle Läufer der „aktivsten Firma“ nach vorn geholt werden, wird es vor der Bühne eng: Mit beachtlichen 117 Teilnehmern holen sich die Viernauer diesen Titel, den sie damit bereits zum dritten Mal verteidigen. Zur Belohnung gibt es für alle ein Fass Bier.

Bei Live-Musik von „Jam“ und nur noch 10 Grad Rücken die Firmenläufer enger zusammen auf den Bierzeltsbänken. Die Pumpenbauer von GPM aus Merbelsrod haben ihren zweiten Bierkasten geschafft. Die Wassertankist ist noch gut gefüllt.



Abgehoben: Die 23 „Zeitungsenten“ von Freies Wort vor dem Start.



Schweißtreibend: Das Maskottchen-Rennen.



Die Originellsten: Der „Storchentrupp“ aus dem Klinikum Bad Salzungen gewann die Kreativ-Wertung.



Hingucker: Die Bunnys aus dem Ärztehaus Alea Sanitas Immelborn.

Soll die DDR im Westen voll anerkannt werden?

Das SED-Politbüro weiß offenbar keine Antwort auf die Flüchtlingskrise. „Ich möchte auch manchmal den Fernseher zerschlagen“, stöhnt angeblich Günter Mittag an diesem Tag, wird später in den Wende-Chronologien vermerkt sein.

Unterdessen schießen die Spekulationen über eine große Ausreisewelle von DDR-Bürgern über Ungarn ins Kraut: Bundespolitiker wie Regierungssprecher Hans Klein ergehen sich in Andeutungen, dass demnächst mit einer größeren Zahl von DDR-Flüchtlings zu rechnen sei. Presseberichte, wonach Vorbereitungen für 15 000 DDR-Bürger getroffen werden, werden jedoch nicht bestätigt. Offenbar wissen Leute wie Klein nach dem Treffen der ungarischen Führung mit Kanzler Kohl mehr.

Derweil bricht eine Debatte über den Umgang mit der DDR los. Der Berliner SPD-Politiker Erhart Körtling hat seine Partei zu einer neuen Isolationslosens Deutschlandpolitik aufge-

Auf dem Weg zur deutschen Einheit: Heute vor 25 Jahren

August 1989
29
Dienstag

fordert. In einem am Dienstag von ihm veröffentlichten parteiinternen Diskussionspapier spricht sich Körtling, der dem Abgeordnetenhaus angehört, dafür aus, auf die DDR-Führung keine falsche Rücksicht mehr zu nehmen. Besuche bei SED-Generalsekretär Erich Honecker seien „Reisen in die Vergangenheit“.

Die Auswanderungswelle aus der DDR „muß gestoppt werden“, schreibt der dem linken Flügel der Berliner SPD zugerechnete Körtling. Er fordert die „Anerkennung der Staatsangehörigkeit der DDR mit al-



Kein Faschingsscherz: Pfarrer Rainer Eppelmann (hier ein Foto von 2010) wurde mit „Wanzen“ abgehört. Archibild: ari

len Konsequenzen“, weil dies allein Demokratisierung und Liberalisierung für 16 Millionen DDR-Bürger bedeute. „Die Erschwerung der Aufnahme Einzelner in der Bundesrepublik bedeutet Erleichterung für Millionen.“ Folgerichtig wäre die Abschaffung von Rentenberechtigungen. Es sei nicht einzusehen, „weil die Bundesrepublik DDR-Übersiedlern automatisch – ohne Transferzahlungen der DDR – Renten aufgrund von in der DDR zurückgelegten Arbeitszeiten zahlt“. Die Kriegsfolgensetzgebung sei abzuschaffen und durch humanitäre Regelungen im Einzelfall zu ersetzen.

Den Machtträgern in der DDR sollten Veränderungen erleichtert werden. Die Erfassungssstelle Salzgitter fördere die Bereitschaft von Volkspolizei und -armee, sich mit dem Staat zu identifizieren, argumentiert Körtling. Die Bundesrepublik müsse sicherstellen, daß Handlungen in der DDR nur nach DDR-Recht und nur von DDR-Gerichten bewertet werden. Nötig sei eine „juristische Generalamnestie für alle Handlungen von staatlichen Organen in der DDR“, je